

Bedingung der Einmaligkeit des Lebens, und solange das Leben noch ist, eher drängend und erscheint es dem Menschen eher geboten, sich vor sich selbst, oder, Heideggersch gewendet, das Dasein vor sein Sein zu bringen.

Literatur:

Armisen-Marchetti, M.: Sénèque et l'appropriation du temps. *Latomus* 54, 1995, 545-567.

Blänsdorf, J.: ‚Erlebte‘ Zeit in Senecas *Epistulae Morales* und *De Brevitate Vitae* und die Geschichte eines philosophischen Paradoxons. In: Blänsdorf, J., Breckel, E.: *Das Paradoxon der Zeit. Zeitbesitz und Zeitverlust in Senecas Epistulae Morales und De Brevitate Vitae. Problem und unterrichtliche Behandlung.* Freiburg 1983, S. 5-71.

Epikur: *Von der Überwindung der Furcht.* Hg. von O. Gigon. München 1991.

Garbarino, G.: *Il tempo in Seneca.* Istituto Universitario di Bergamo. *Quaderni del dipartimento di lingue e letterature neolatine* 2, 1987, 9-19.

Heidegger, M.: *Der Begriff der Zeit.* Tübingen 1989 (Orig. 1924).

Leeman, A.D.: *Das Todeserlebnis im Denken Senecas.* *Gymnasium* 78, 1971, 322-333.

Perelli, L.: *Seneca e Heidegger.* *Bollettino di Studi Latini* 24, 1994, 45-61.

FRANZ STRUNZ, Deisenhofen

Personalalia

Joachim-Friedrich Schulze zum 75. Geburtstag

Am 19. September dieses Jahres feierte Herr Dr. phil. habil. Joachim-Friedrich Schulze aus Halle/Saale seinen 75. Geburtstag. Viele Absolventen des Robertinums der Martin-Luther-Universität werden sich seiner in Verehrung erinnern, hat er doch nicht nur ihre Ausbildung, sondern auch die persönliche Entwicklung maßgeblich geprägt – durch seinen Einsatz, durch persönliches Vorbild, durch das ‚rechte Wort zur rechten Zeit‘. Es ist eine schöne Tradition, den um die Alten Sprachen verdienten Emeriti Glückwünsche im FORUM CLASSICUM zu übermitteln und diese Glückwünsche mit einer kurzen Würdigung ihres Lebenswerkes zu verbinden.

Für die meisten von uns, eine Nachkriegsgeneration, sind die zwölfjährige Schullaufbahn und ein sich direkt daran anschließendes Hochschulstudium selbstverständlich gewesen. Schon eine zweijährige Unterbrechung durch Ausbildung oder Armeedienst wurden als störend empfunden. Welcher Zielstrebigkeit und Energie jedoch bedarf es, nach dem Abitur 1942 und anschließendem Arbeitsdienst, Militärdienst und sowjetischer Kriegsgefangenschaft zunächst als Lehrer in Deutsch, Erdkunde, Biologie und Latein tätig zu sein und dann erst das Studium der Klassischen Philologie aufzunehmen! Nach dem Abschluss dieses Studiums 1955 war Herr Dr. Schulze zu-

nächst in der Abteilung Sprachunterricht für die Vermittlung von Latein- und Griechischkenntnissen an Historiker, Romanisten, Germanisten, Mediziner etc. tätig, wurde aber dann von Herrn Professor Peek, dem langjährigen und verdienstvollen Ordinarius für Gräzistik an der hallischen Universität, als geschäftsführender Assistent bzw. seit 1959 Oberassistent an das Seminar für Klassische Philologie der Martin-Luther-Universität, das Robertinum, geholt.

Im Jahre 1955 erteilte das Staatssekretariat für Hochschulwesen dem Seminar für Klassische Philologie den Forschungsauftrag, das Wortmaterial des spätgriechischen Epikers Nonnos in einem Lexikon zu erfassen, das in vier Faszikeln erschienen ist. An diesem Forschungsauftrag hat Herr Dr. Schulze von Anfang an mitgearbeitet und ihn während der Auslandsaufenthalte von Herrn Prof. Peek, der die wissenschaftliche Leitung des Projektes hatte, betreut. Aus dieser Arbeit sind die Themen seiner Dissertation („Die Erzählung von Hymnos und Nikaia in Nonnos' *Dionysiaka*“) und Habilitation („Untersuchungen zu den erotischen Erzählungen in den *Dionysiaka* des Nonnos von Panopolis“) hervorgegangen. Darüber hinaus beschäftigte er sich mit Fragen der Stellung des Arztes und der Medizin in der römischen Antike. Neben der wissenschaftlichen Arbeit hat Herr Dr.

Schulze sich ganz besondere Verdienste um die Lehre erworben. Die aus dem Robertinum hervorgegangenen Philologen und die Lehrerschaft haben ihm viel zu verdanken: Seine philologische Korrektheit, die Liebe zum Fach und zum Beruf und darüber hinaus die Fähigkeit, taktvoll und sensibel mit Lernenden umzugehen und Kritik zu üben, haben auf uns Studierende nachhaltigen Einfluss ausgeübt und uns als Vorbild gedient. Im Robertinum wurden in den 60er und 70er Jahren und bis heute vor allem Lehrer ausgebildet. Im allgemeinen waren die Fachkombination Latein-Deutsch oder Latein-Russisch vorgesehen, es gab auch Studierende der Fächer Griechisch-Russisch. Für Herrn Dr. Schulze ist es immer selbstverständlich gewesen, in unserem Interesse die Koordination der Lehramtsfächer und die Zusammenarbeit mit den anderen Disziplinen zu sichern. Er betreute Diplomarbeiten, nahm Staatsexamina ab, ihm wurde die *facultas docendi* im Jahre 1974 verliehen. Die Berufung zum Dozenten oder gar die Professur blieben ihm freilich versagt: Wer die DDR und ihre ungeschriebenen Gesetze kannte, wird sich darüber nicht wundern. Ein wichtiges Kriterium für berufliches Fortkommen nämlich erfüllte Herr Dr. Joachim-Friedrich Schulze nicht: Er war nicht Mitglied der „Partei der Arbeiterklasse“, er hat seine „Staatstreue“ nicht unter Beweis gestellt, und schließlich konnte man nur solche „Kader“ fördern. Das klingt bitter, ist es auch. Aber: Auch nach der politischen Wende hat man ihm diese Ehren versagt. Er war 1990 aus dem aktiven

Dienst ausgeschieden, und die Universität hat sich öffentlich bei ihm entschuldigt für die ihm angetane Behinderung seiner beruflichen Entwicklung. Es wäre möglich gewesen, ihm die Professur nachträglich zuzuerkennen, wie es in anderen Fällen geschehen ist, aber es hat wohl in diesem Fall an einflussreichen Fürsprechern gefehlt.

Seit der Gründung des Landesverbandes Sachsen-Anhalt im Deutschen Altphilologenverband ist Herr Dr. Schulze Mitglied unseres Verbandes. Sein Interesse gilt nach wie vor dem Altsprachlichen Unterricht, den bildungspolitischen Fragen und der Ausbildung guter Gymnasiallehrer. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst haben wir ihn in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt, und wir sind dankbar, dass er uns in dieser Eigenschaft mit Rat und Tat zur Seite steht.

Unseren Glückwunsch anlässlich seines 75. Geburtstages verbinden wir mit vielen guten Wünschen, mögen ihm die *molestiae senectutis* möglichst fernbleiben, mögen sein Humor, seine Tatkraft und sein Interesse für unsere Aufgaben ihm und uns noch recht lange erhalten bleiben.

Ich bin sicher, dass auch außerhalb Sachsen-Anhalts in Sachsen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg, aber auch in den westlichen Bundesländern Absolventen des Robertinums mit Interesse diese Zeilen lesen und sich anlässlich dieses Ehrentages in Respekt und Dankbarkeit an ihren ehemaligen Lehrer erinnern werden.

KRISTINE SCHULZ, Halle/Saale

Der Verlag C. C. Buchner ehrt seinen Herausgeber Prof. Dr. Klaus Westphalen

Nach 30-jähriger Tätigkeit als Herausgeber und Autor im Verlag C.C. Buchner hat sich Prof. Dr. Klaus Westphalen zwar nicht von der Latein-Didaktik, aber von seinen Verpflichtungen als verantwortlicher Herausgeber zurückgezogen. Aus diesem Anlass hatte im vergangenen Juni der „Hausverlag“ des Jubilars zahlreiche Freunde und Weggefährten zu einer Abschiedsfeier nach Bamberg geladen. Auf der Gästeliste fanden sich so klangvolle Namen wie Dr. Karl Bayer, Josef Lin-

dauer, Prof. Dr. Heinrich Krefeld, Dr. Rainer Nikkel und der Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes, Prof. Dr. Friedrich Maier.

In bewegenden Worten erinnerte Josef Lindauer in seiner Ansprache an die gemeinsame Münchner Zeit, in der sich Klaus Westphalen als Vordenker und geistiger Vater der Curricularen Lehrpläne einen Namen machte. Die praktische Umsetzung seiner pädagogischen und didaktischen Grundsätze erfolgte schließlich, als die